



Ein Gesetz über Staatsnotwehr

Wichtige Sitzung des Reichskabinetts

Der Führer berichtet über die Niederschlagung der Versäter — Mehr als 20 Gesetze genehmigt

Berlin, 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts am Dienstag gab Reichkanzler Adolf Hitler zunächst eine ausführliche Darstellung über die Entstehung des hochverräterischen Anschlages und seine Niederwerfung. Der Reichskanzler betonte, daß ein blühndes Handeln notwendig war, weil andernfalls die Gefahr bestand, daß viele Tausende von Menschenleben vernichtet worden wären. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg dankte dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln, durch das er das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt habe. Der Führer habe sich als Staatsmann und Soldat von einer Größe gezeigt, die bei den Kabinettsmitgliedern und im ganzen deutschen Volk das Gelübnis für Leistung, Hingabe und Treue in dieser schweren Stunde in allen Herzen wachgerufen habe.

Das Reichskabinett genehmigte sodann ein Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr, dessen einziger Artikel lautet:

„Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni und am 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatsnotwehr rechtens.“ Der Reichsjustizminister Dr. Gurtner erklärte hierzu, daß die vor dem unmittelbaren Ausbruch einer landesverräterischen Aktion ergriffenen Notwehrmaßnahmen nicht nur als Recht, sondern auch als staatsmännische Pflicht zu gelten haben.

Das Reichskabinett beschloß ferner ein Änderungsgesetz zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, wonach der Stabschef der SA nicht mehr Mitglied der Reichsregierung sein muß.

Gleichzeitig wurde ein Gesetz zur Änderung des Reichswahlgesetzes genehmigt, wonach die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über den Verlust des Abgeordnetenstatus und das Verfahren bei der Berufung von Ersatzmännern dahin ergänzt wird, daß ein Abgeordneter seinen Sitz verliert, wenn er aus der Reichstagsfraktion der NSDAP austritt oder aus ihr ausgeschlossen wird. Die Bestimmung des Ersatzmannes wird dem Führer der Reichstagsfraktion überlassen, der dabei weder an die Grenzen der Wahlkreise noch an die Reihenfolge der Bewerber auf den Wahlvorschlägen gebunden ist.

Das Reichskabinett genehmigte sodann eine große Anzahl von weiteren Gesetzentwürfen. Das Gesetz gegen Mißbrauch des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sieht vor, daß gewisse Unternehmungen, die zum Zwecke der Einräumung von Krediten im wesentlichen auf unbarem Wege Guthaben schaffen, über die durch Scheckanweisung oder Berechnungsauftrag, nicht aber durch Barabhebung verfügt werden soll, den Betrieb zu schließen haben, und daß neue Unternehmungen dieser Art nicht mehr eröffnet werden dürfen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Unternehmungen zu Baufinanzierungen und ähnlichen Zwecken.

Das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens sieht die Schaffung von Gesundheitsämtern in den Stadt- und Landkreisen vor, wodurch die Zersplitterung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens beseitigt wird.

Das Gesetz über Änderungen auf dem Gebiet der Reichsverwaltung und das fünfte Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das Verfahren in Verordnungsachen durch die Reichsregierung bringt Verbesserungen über die Verlegung der Kriegsbefähigten und Kriegserhinterbliebenen.

Das Gesetz über Anwendung wirtschaftlicher Vergeltungsmaßnahmen gegenüber dem Ausland ist notwendig geworden durch die Androhung von Zwangsmahnahmen seitens des Auslandes im Waren- und Zahlungsverkehr gegenüber Deutschland. Um solchen Zwangsmahnahmen rasch und nachdrücklich begegnen zu können, gibt das heute genehmigte Gesetz den zuständigen Reichsministern die Ermächtigung, unverzüglich die zur Abwehr erforderlichen Anordnungen zu treffen. Dem gleichen Zweck dient das ebenfalls genehmigte Gesetz über die Ermächtigung zu vorübergehenden Zolländerungen. Darüber hinaus wird dem Reichswirtschaftsminister durch ein besonderes Gesetz über wirtschaftliche

Maßnahmen die Möglichkeit gegeben, alle nach der Sachlage nötigen Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Das Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung gibt den obersten Landesbehörden die Befugnis, bei der Errichtung von Anlagen, die im öffentlichen Interesse liegen, Verzögerungen auszuschließen, die auf Grund der geltenden Bestimmungen entstehen könnten. Das Gesetz beseitigt ferner Mißstände im Handel mit sogenannten Blindenwaren, d. h. von Blinden hergestellte Waren, und in der Ausübung eines Gewerbes im Umherziehen.

Das Reichskabinett beschloß weiterhin ein Gesetz zur Ueberleitung des Forst- und Jagdwezens auf das Reich. Zur Sicherung der Erhaltung und Pflege des deutschen Waldes in seiner Bedeutung für Volks- und Landeskultur, zur Förderung der Forstwirtschaft und ihrer Aufgaben für die Arbeits- und Rohstoffversorgung des Volkes durch einheitliche Verwaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen Forsten und durch Vereinheitlichung der Aufsicht über die nichtstaatlichen Forsten sowie zur einheitlichen Regelung des deutschen Jagdwezens wird als oberste Reichsbehörde ein Reichsforstamt gebildet, an dessen Spitze ein Reichsforstmeister steht. Der Reichsforstmeister führt in Jagdachen die Amtsbezeichnung Reichsjägermeister. Der Reichsforstmeister wird vom Reichskanzler ernannt.

Gleichzeitig verabschiedete das Reichskabinett das Reichsjagdgesetz, das eine zeitgemäße Gestaltung des deutschen Jagdrechts schafft.

Nach einem ebenfalls vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz sind öffentliche Sammlungen jeder Art mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Oktober d. J. verboten. Dies bezieht sich auf alle Sammlungen von Geld- und Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungstätten oder an anderen öffentlichen Orten. Das gleiche gilt für den Verkauf von Karten, die zum Eintritt von Veranstaltungen irgend welcher Art berechtigen.

Ein Gesetz über die Akademie für Deutsches Recht macht diese zur öffentlichen Körperschaft des Reiches.

Das Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften bezweckt, in geeigneten Fällen die Abkehr von anonymen Gesellschaftsformen zu erleichtern und ihre Ersetzung durch Unternehmungen mit Eigenverantwortung des Inhabers zu fördern. Dem gleichen Zweck dient das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften.

Die Änderungen einiger Verbrauchsteuergesetze wurden beschlossen und zwar des Zuckergesetzes, in das der aus Zellulose gewonnene Zucker einbezogen wird, der steuerlich dem Stärkezucker gleichgestellt wird. Es

Tagespiegel.

Reichskanzler Hitler erstattete am Dienstag dem Reichspräsidenten auf Gut Neudeck Bericht über die Niederschlagung der Meuterei. Der Reichspräsident benützte diese Gelegenheit, um dem Reichskanzler für sein mutiges Eingreifen zu danken, durch das dem deutschen Volk viele Opfer an Blut erspart wurden.

Das Reichskabinett hat in einer Sitzung am Dienstag eine Fülle von Gesetzen verabschiedet, nachdem zuvor der Reichskanzler über die Niederschlagung der Revolte berichtet hatte und ihm Reichswehrminister Blomberg den Dank des Kabinetts aussprach.

In einer Anordnung des Reichskanzlers wird davor gewarnt, daß im Zusammenhang mit der Röhmevolutte Gewalttaten auf eigene Faust vorkommen.

Ministerpräsident Göring wurde zum Reichsforstmeister und Reichsjägermeister ernannt, nachdem das Forst- und Jagdwezen auf das Reich übergeleitet wird.

Unter den verabschiedeten Gesetzen befindet sich auch ein Gesetz über das Verbot öffentlicher Sammlungen bis zum 31. Oktober.

Der König von Siam besichtigte den Berliner Flughafen und machte einen Rundflug über Berlin.

In Tokio ist die japanische Regierung Saito zurückgetreten.

handelt sich hierbei um ein Erzeugnis der Deutschen Bergbau-AG. für Holzhydrolise. Durch eine Änderung des Salzsteuergesetzes wird erreicht, daß, wer mit einem allgemeinen Vergällungsmittel vergälltes Salz unangemeldet entgält und dadurch gleichsam Salz gewinnt, zur Steuerzahlung herangezogen und bestraft werden kann, und daß die Verwendung allgemein vergällten Salzes für menschliche Ernährung unter Straandrohung verboten wird.

Das Gesetz zur Änderung des Münzgesetzes schafft die Voraussetzungen für die Errichtung einer Reichsmünzstätte und bringt die mit der Münzreform zusammenhängenden Änderungen.

Das Gesetz zur Änderung der Reichsschuldensordnung vom 13. Februar 1924 eröffnet den Erwerb von Stücken der neuen Reichsanleihe von 1934 die Möglichkeit, ihre Forderungen in Buchschulden des Reiches umzuwandeln zu lassen.

Das Gesetz über Proteste von Wechseln und Schecks beseitigt Zweifel und Irrtümer in der Auslegung einiger Vorschriften des neuen Wechselgesetzes und Scheckgesetzes.

Das Gesetz über die Erhöhung der Umsatz-Ausgleichsteuer ist notwendig geworden, weil andere Länder, die eine Umsatzsteuer haben, die Einfuhr in ihr Gebiet einer besonderen Einfuhrumsatzsteuer unterwerfen. Hiernach wird die Einfuhr deutscher Waren in diese Länder höher belastet als umgekehrt die Einfuhr aus diesen Ländern nach Deutschland. Das Gesetz sieht daher die Möglichkeit vor, die Umsatzausgleichsteuer gegenüber solchen Ländern zu erhöhen.

Das Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten bestimmt, daß ein Verkauf aus Automaten in der Zeit nicht stattfindet, in der die in Frage kommenden Geschäfte ihre Verkaufsstellen geschlossen halten müssen. Es müssen darnach Vorkehrungen getroffen werden, um die Benutzung der Automaten während der werktäglichen und sonntäglichen Ladenverkaufszeiten unmöglich zu machen.

Das Gesetz über die Neuordnung des Vermessungswesens bezweckt eine einheitliche Handhabung des Behördenapparates in Vermessungsangelegenheiten, Organisation des freien Berufsstandes, Anpassung der gesamten Vermessungsarbeit an die Erfordernisse der Reichsverteidigung und Wirtschaft und eine Neuordnung des Gebührenwesens.

Ein Gesetz über Kleinrentnerhilfe schafft Erleichterungen innerhalb der Fürsorge und verbesserte Fürsorgeleistungen für einen bestimmten Kreis von Berechtigten. Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Änderung des Siedlungswesens, ein Gesetz zur Änderung des Gemeindegeldungsgegesetzes, durch das den ausländischen Gläubigern deutscher Gemeinden und Länder die Möglichkeit gegeben wird, ihre Forderungen in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden umzuwandeln. Das Gesetz über die Rechtmäßigkeit von Verordnungen von Verwaltungsakten ist eine unanfechtbare Rechtsgrundlage für diese, wo sie bisher nicht vorhanden war. Das Gesetz zur Bekämpfung der Papageientrankeheit schafft die Grundlage für eine umfassende energische Bekämpfung dieser Krankheit.

Schließlich genehmigte das Reichskabinett das vom Reichsarbeitsminister eingebrachte Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung, durch das die Krankenkassen innerhalb des künftigen Reichsverwaltungsbezirkes zur Erfüllung solcher Aufgaben zusammengefaßt werden, die zweckmäßig nicht von jeder einzelnen Krankenkasse für sich, sondern für das ganze Gebiet gemeinsam durchgeführt werden. Weiter hat das Gesetz die Aufgabe, den Führergedanken bei den Versorgungsträgern in einer den besonderen Verhältnissen der Sozialversicherung angepaßten Weise durchzuführen, die Aufsicht straff zusammenzufassen und wirksamer zu machen und die Sozialversicherungsbehörden zu vereinheitlichen. Beseitigt werden ferner die Verschiedenheiten des Rechtes der einzelnen Versicherungsarten, wo sie nicht begründet sind.

Das Volk grüßt den Führer

Telegramme aus allen Teilen Deutschlands und der Welt — Ueberall Bewunderung und Dankbarkeit für das beispiellos entschlossene Durchgreifen

Die herzliche Begeisterung, mit der das deutsche Volk den Führer gerade in diesen Tagen besonders begrüßt, spiegelt sich auch wider in den zahllosen Telegrammen, die am Sonntag und Montag in der Reichskanzlei einfließen.



Ein Berichterstatter der NSK. hatte Gelegenheit, den Berg der eingelassenen telegraphischen Grüße und Treuebekanntnisse durchzusehen. Es ist ein Bild der tiefen Verbundenheit, die die Herzen der deutschen Menschen mit ihrem Führer verbindet, das hier aus diesem Berg von Telegrammen erzieht. Überallher aus allen Teilen Deutschlands, aus allen Organisationen und Bevölkerungsgruppen, von deutschen Männern und Frauen wurde spontan des Führers gedacht.

An erster Stelle stehen die Telegramme alter Kampfgenossen. Gauleiter Brüder senden aus Schlesien von einem gemeinsamen Vorbeimarsch von P.O., S.A., Arbeitsdienst und H.J. „ein Heil dem Führer“. Zahllose andere alte Parteigenossen drücken in herzlichsten Worten den Dank für die befreiende Tat, die der Führer in diesen Tagen vollbracht hat, aus. Ortsgruppen der Partei senden von ihren Zusammenkünften eindrucksvolle Worte, die die Zuerstausdrücken, mit der die Partei stolz und gläubig in die Zukunft marschiert.

Auch die Jugend ist vertreten. Zahlreiche Gliederungen der H.J. haben Treuebekanntnisse zu ihrem Führer gesandt und damit gezeigt, wie sehr die nationalsozialistische Jugend heute bereits im Geiste der Partei denken gelernt hat. Die deutschen Arbeiter haben mit besonderem Verständnis die Ereignisse verfolgt. Das kommt zum Ausdruck in den zahllosen Telegrammen, die von Belegschaften und Arbeiterkundgebungen an den Führer gerichtet wurden. In ihnen kommt besonders Bewunderung für das beispiellos entschlossene Durchgreifen und für den richtungswisenden Befehl zum Ausdruck, den der Führer für den Neubau der SA. gegeben hat.

Außerordentlich groß ist die Zahl der Telegramme, die von unteren SA-Formationen, von Stürmen und Sturmabteilungen, aber auch von einzelnen alten SA-Männern dem Führer gesandt wurden. Drei alte SA-Männer telegraphierten: „Von einem Abdruck befreit, grüßen wir unseren Führer in unwandelbarer Treue einsehbar bis zum äußersten.“

Unübersehbar ist die Zahl der Telegramme, die auch von Familien oder von mehreren Volksgenossen gemeinsam gesandt wurden. So haben mehrere alte Kameraden vom 181. Regiment des Führers in dieser Stunde seiner großen Tat gedacht und ihm ihre Treue versichert.

Einen besonders interessanten Teil der eingegangenen Telegramme stellen die Grüße der Deutschen aus dem Ausland dar. Brasilien ist ebenso vertreten wie Albanien, Italien, Marokko und viele andere Nationen europäischer und außereuropäischer Länder. Überall haben deutsche Menschen die Ereignisse vom Samstag und Sonntag mit heißem Herzen miterlebt und bringen ihre Begeisterung über die staatsmännliche Entschlossenheit zum Ausdruck, mit der Adolf Hitler der erneuten Gefahr entgegengetreten ist und sie ausgerichtet hat. Man kann gerade aus diesen Grüßen aus aller Welt erkennen, wie stark gerade das Ausland von der Entschlossenheit, mit der der Führer vorgegangen ist, und der harten Disziplin der nationalsozialistischen Bewegung, die in den Ereignissen dieser Tage zum Ausdruck kam, beeindruckt wurde.

Zum Schluss seien noch ganz besonders die Glückwünsche erwähnt, die aus dem Teil des deutschen Volkes kommen, auf die ganz Deutschland mit Stolz blickt: von den im Kampf um die Rückkehr zum Reich liegenden Saarvölkern. Unter den zahlreichen Telegrammen saarländischer Volksgenossen befindet sich auch eines, das die saarländischen Frontkämpfer gesandt haben und das nur zwei Worte enthält: „In Treue.“

„In Treue“ — das sind die Worte, die aus allen Telegrammen sprechen. Wir wissen aber, diese Worte sprechen nicht nur aus dem Herzen derer, die auf den Gedanken kamen und die Mittel hatten, ein Telegramm zu senden, sie sprechen aus dem Herzen der Millionen aller deutschen Volksgenossen.

In Treue, das sind die Worte, die am tiefsten das Verhältnis zwischen dem Führer und dem deutschen Volk bezeichnen.

In Treue und Verbundenheit zwischen Führer und Volk wird die Nation ebenso wie die Veruche der Meuterer der letzten Tage jede Krise überwinden und unbeirrt ihren Weg zum Licht fortsetzen.

Das Fazit

NSK. Am Montag wurde amtlich gemeldet: Die Säuberungsaktion fand ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe

und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.

In prägnanter Kürze ist damit der Abschluß eines Ereignisses festgestellt worden, das in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, ebenso wie in der Geschichte des deutschen Volkes als einzigartiger Akt seinen Platz haben wird.

Der nationalsozialistische Staat hat in diesen Tagen denselben Beweis seiner unbenugbaren Geschlossenheit und seiner unüberwindlichen inneren Kraft abgelegt, wie ihn die Partei in sich bereits einmal im Dezember 1932 unter ähnlichem Umstand demonstriert hat.

Damals wie heute ist in ganz kurzer Zeit, im Raum von 24 Stunden, durch die persönliche Initiative des Führers eine Lage, die zu einer schweren Krise hätte führen können, in entschiedener Handlung zu einem großen Sieg des Nationalsozialismus umgestaltet worden.

Wir können heute für den nationalsozialistischen Staat das gleiche sagen, was wir damals für die Partei offen feststellen konnten: der nationalsozialistische Staat ist gerade durch diese Ereignisse innerlich gefestigter denn je. Diese Tage haben gezeigt, daß es in Deutschland nur einen Führer gibt: Adolf Hitler und nur ein Ziel: die Kraft und Einheit der Nation.

Die Härte und Klarheit, mit der die Meuterer ihre Strafe fanden, haben dazu eine besondere Bedeutung für das Wesen des nationalsozialistischen Staates und des Führungsanspruches der nationalsozialistischen Bewegung.

Die NSDAP. hat die absolute Autorität des Führertums in die Tat umgesetzt und Wirklichkeit werden lassen. Der Führer hat in diesen Tagen erneut vor aller Welt gezeigt, daß diese Autorität des Führertums allein begründet ist in den Pflichten, die die Führer gegenüber Bewegung und Volk erfüllen. Wer von diesem Weg abgeht, verfällt ohne Ansehen der Person der schärfsten Strafe.

Die Erschießungen, die im Verlaufe der 24 Stunden, während derer die Säuberungsaktion durchgeführt wurde, stattfanden, haben der harten Auffassung, die die nationalsozialistische Bewegung vom wahren Führertum hat, entsprochen. Wer als verantwortlicher Führer sich an Staat und Volk verkehrt, wie es die Männer taten, hat sein Leben verwirkt, denn er hat mit dem kostbarsten Gut, das ihm die nationalsozialistische Bewegung geben kann: die Führungsaufgabe, Schindluder getrieben. Diese Führungsaufgabe gibt nicht Rechte für die einzelne Person, sondern Pflichten gegenüber dem Volk. Werden diese verletzt, steht nicht mehr diese Pflicht, sondern persönliches Machtstreben im Vordergrund, wird aus diesem Machtstreben der Versuch auf Kosten des Volkswohles Rebellion zu treiben, dann ist die härteste Strafe die beste.

Die Begeisterung, mit der das deutsche Volk die unerbittliche Tatkraft des Führers in diesen Tagen begrüßt hat, hat gezeigt, daß die deutschen Menschen den tiefen Sinn des nationalsozialistischen Staatsgedankens verstanden und ihn zu ihrem Denken gemacht haben.

Die Massen wissen, daß sie nicht mehr wie früher im alten System Gegenstand politischer Veruchskünste sind, sondern daß die Führer des Staates ihr Wohl und ihr Schicksal klar zum alleinigen Maßstab der Beurteilung jedes Führers ist.

Die Männer, die hier mit diesem Wohl und dem Schicksal der Nation zu spielen versuchten, sind mit harter Hand ausgemerzt worden.

Männer sind vergänglich, das Volk ist ewig.

Dieses ewige deutsche Volk marschiert unter dem Banner des Hakenkreuzes den Weg in eine friedliche und glückliche Zukunft.

Wir marschieren mit, neugestärkt in dem Bewußtsein, daß durch nichts und durch niemand diesen Weg gesperrt oder zerstört werden kann.

Der feste Glaube an die deutsche Zukunft hat im Herzen jedes Volksgenossen in diesen Tagen neue Stärke, innere festere Verankerung erfahren. Das ist das beglückende Fazit dieser historischen Tage.

Eine Anordnung Adolph Hitlers

Berlin, 3. Juli. Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Die Maßnahmen zur Niederschlagung der Röhm-Revolution sind am 1. Juli 1934 nachts abgeschlossen worden.

Wer sich auf eigene Faust, gleich aus welcher Absicht, im Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschulden kommen läßt, wird der normalen Justiz zur Beurteilung übergeben.

(gez.) Adolph Hitler.

Rosenberg über die Ereignisse des 30. Juni

Berlin, 3. Juli. Im „Völkischen Beobachter“ vom Dienstag nimmt Alfred Rosenberg in einem Leitartikel zu den Ereignissen des 30. Juni 1934 Stellung. Er schreibt u. a.:

Durch die Revolution des 30. Januar 1933 wurde ganz Deutschland vor dem kommunistischen Chaos gerettet. Durch die Säuberung des 30. Juni 1934 schüttelte die nationalsozialistische Bewegung und der nationalsozialistische Staat alles ab, was an Faulen, Schmarozern, an ränselichtigen Reaktionen sich hervorgewagt hatten. In großmütiger Weise hatte der Führer und Reichkanzler einen Strich unter die Vergangenheit gezogen und seinen übrigen politischen Gegnern die Möglichkeit gegeben, in diesem neuen Staat und für eine deutsche Zukunft zu arbeiten. Diese Großmut ist falsch verstanden worden. Die Herren von der moralischen Reaktion hofften, daß die gut bürgerlichen Zustände mit dem alten Intrigantentum wieder zu ihrem Recht kommen würden; seit Beginn des Jahres 1934 konnte man dann den einen und den anderen immer drastischer hervortreten sehen. Menschen, die sich sonst zu Tode hängten, fanden sich in dieser Verschwörung, um gemeinsam ein Komplott herzustellen, das in vielen Zentren Deutschlands wirkte, seine Ermittlung schon ins Ausland landete, um hinter dem Rücken der eigenen Reichsregierung bereits Abmachungen für Sicherungen des kommenden Puttskabinetts zu treffen. Ein Sieg dieser Elemente hätte für Deutschland das schrecklichste Elend bedeutet, das ein Heer unfähiger, ränselichtiger Subjekte einen Bürgerkrieg von unabsehbarer Tragweite entfesselt hätte und alles zusammen hätte bei einem Sieg des Komplotts Deutschland in jenen dunklen kommunistischen Abgrund hineintreiben müssen, vor dem der Führer und seine Bewegung uns in einem unerhörten Kampf und mit unerhörten Opfern einmal bereits gerettet haben. Es ist nur zu wahr, was der greise Reichspräsident an den Führer gedrahlet hat: Adolph Hitler hat mit seinem entschlossenen Zugreifen und tapferen Einsetzen der eigenen Person das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Dafür dankt ihm dieses deutsche Volk mehr denn je, es wird noch geschlossener als früher hinter ihm und seiner Führung stehen, alle faulen Elemente, die sich in diesen anderthalb Jahren als solche gezeigt haben, von sich abschütteln und mit doppelter Energie seinen inneren Aufbau fortführen und seinen Kampf um die deutsche Gleichberechtigung fortsetzen.

Das Ausland selbst, das von den weiteren Einzelheiten noch keine Kenntnis hat, Tatsachen, die weit über die Verschwörergruppe in Bad Wiessee hinausgehen, dieses Ausland hat einen neuen ungeheuren Respekt vor dem Führer eingestiftet erhalten. Die ganze Welt hat gesehen, daß bei aller Großzügigkeit und aller Großmut in Deutschland eine starke Faust und ein eiserner Wille regiert.

Gegen die unfinnigen Gerüchte

Berlin, 3. Juli. Die blitzschnelle Aktion des Führers gegen ein kleines Häufchen von Aufrührern, die ihrem verdienten Schicksal zugeführt wurden, hat insbesondere die Emigrantenpresse nicht schlafen lassen. Während sie vorher gerade die NSD. wegen Hochverrats abgeurteilten Männer nicht genug beschimpfen konnte, jetzt ist sie plötzlich mit außerordentlicher Wärme für sie ein und fühlt sich mit ihnen solidarisch. Allein dieses Verhalten dürfte genügend zu denken geben. Es kommt hinzu, daß die Emigrantenpresse die Gelegenheit der Niederschlagung eines Puttsversuches benutzt, um die abenteuerlichsten Gerüchte über Deutschland zu verbreiten. Obwohl aus den veröffentlichten Darstellungen einwandfrei hervorgeht, daß nur ein kleiner Führerkügel aus der SA. betroffen worden ist und die ganze SA. und der größte Teil ihres Führerkorps sich ihrer Verpflichtung und ihres Eides voll und ganz bewußt sind und dem Führer zu allen Zeiten die Treue gehalten haben, werden die abenteuerlichsten Meldungen über Hinrichtungen und Erschießungen in Deutschland verbreitet. Man nennt phantastische Totenzahlen und gibt leichten Herab von angeblich erschossenen Persönlichkeiten aus, die sämtlich wohlbehalten sind und wie zu allen Zeiten ihrem Dienst nachgehen. So wurde heute z. B. von der Emigrantenpresse im Saargebiet die Nachricht verbreitet, der katholische Bischof von Berlin, Bares, und der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Fritsch, seien erschossen worden. Beide Persönlichkeiten haben selbst festgestellt, daß es ihnen ausgesprochen geht und kein Mensch sie auch nur im geringsten

„Gnädiges Fräulein, wir können wohl drüber erst mal Ihre Rolle durchsprechen“, sagte er zu Rosemarie.

Rosemarie erhob sich, und beim Gehen hatte sie das Gefühl, Bleikugeln an den Füßen zu haben.

In dem kleinen kalten Nebenraum, der neben der Probebühne lag, bot ihr Mendel einen Stuhl an.

„Gnädiges Fräulein, ich bin ehrlich betrieft, daß ich Ihnen zu Ihrem großen Leid um unseren allverehrten Chef noch eine recht unangenehme Mitteilung machen muß.“ Seine Worte waren vollkommen aufrichtig, und es wurde ihm nicht leicht.

„Wozu nur dieses alles? Was trieb man mit ihr für ein Versteckspiel?“

„Sagen Sie nur heraus, was Sie mir zu sagen haben, Herr Mendel. Daß etwas nicht stimmt, ist mir selbstverständlich sofort aufgefallen.“ Rosemarie zwang sich zu größter Ruhe.

Da sah sie Mendel ganz kurz: „Gnädiges Fräulein, hier im Theater werden leider über Sie recht dunkle Gerüchte verbreitet. Wie man sagt, haben Sie wohl früher eine Stellung als Stenotypistin eingenommen, aus der Sie wegen Diebstahls entlassen worden seien. Ich persönlich glaube kein Wort von der ganzen Geschichte, die ich für eine ganz gemeine Intrige halte.“

„Ich hielt es nicht für meine Pflicht, Ihnen diese Mitteilung zu machen, damit Sie sich dagegen schützen können.“

Rosemarie wußte nicht, woher sie die Kraft genommen hatte, in diesem Augenblick Haltung und Ruhe zu bewahren.

„Theaterkassier“, sagte sie mit bebenden Lippen.

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein, das ist auch meine Meinung! Und doch möchte ich mir erlauben, Ihnen den Rat zu geben, die Sache ins reine zu bringen.“

„Ja... ja...!“ Rosemarie sprach es vollkommen abweisend. „Ach bitte, entschuldigen Sie mich jetzt, Mendel. Nach allem Schmerz der letzten Tage nun noch solche Dinge.“

(Fortsetzung folgt.)

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Mehner

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

48

Verbreitung verboten.

Aber das Wort blieb unausgesprochen.

Ein Matel hing an ihr, für den sie schuldlos war. Was sie jetzt aber tun würde, war Schuld, furchtbare Schuld. Betrug — an sich und dem anderen.

Keine Regung ihres Herzens spürte sie für den Mann, der da vor ihr saß und ihr soviel Ehrerbietung entgegenbrachte. Nur ein Gefühl der Dankbarkeit hatte in ihr Raum, als sie ihm die Hand entgegenstreckte:

„Ach danke Ihnen, Durchlaucht! Vielleicht ahnen Sie, daß mir Ihre Worte ein wundervoller Trost sind. Noch habe ich keinen klaren Ueberblick über die Zukunft und weiß nicht, wohin der Wind mich treiben wird.“

Mit einem raschen Blick sah sie auf ihre kleine goldene Armbanduhr. Sie mußte pünktlich im Theater sein. Die wenigen Tage der Ruhe, die sie sich gönnen durfte, waren vorüber.

Der Fürst bat, sie begleiten zu dürfen, und Rosemarie hatte keinen Grund, es ihm abzuschlagen.

Im Theater verabschiedeten sie sich. Während Rosemarie aber nach der Probebühne eilte, ging Fürst Lueberg hinüber ins Theaterrestaurant.

Keinen Blick hatte sie an dem hohen Gebäude hinaufgeworfen. So sah sie auch nicht, wie die Tinius an einem der vielen Fenster stand und ihr gemeinsames Kommen beobachtet hatte.

Die Bergmann nun schon gar mit Fürst Lueberg?

Die Tinius kannte ihn genau, und wenn irgend etwas ihren Haß auf Rosemarie steigern konnte, so war es die brennende Eifersucht, die der Gedanke in ihr entzündete, daß Lueberg wahrscheinlich auch auf ihre Engelslarve hereingefallen war.

Lueberg! Sie lockte. Den Mann sollte sie der Bergmann gönnen, der in der ganzen Gesellschaft von Frauen begehrt und umschmeichelt war und der sie alle so eiskalt und gleichgültig behandelte?

Wie gut, daß sie Rosemaries Abwesenheit in den letzten Tagen benützt hatte, um vorzuarbeiten! Wohl keinen gab es hier noch im Theater, der nicht schon um die dunkle Vergangenheit der Bergmann wußte. Aber sie würde ganze Arbeit leisten.

Rosemarie hatte sich in ihrer Garderobe ihrer Ueberkleidung entledigt und ging nun hinüber nach der Probebühne.

Eine warme Welle überflutete sie. Wie gut waren sie hier alle zu ihr, wie freundlich! Nun nahmen sie wohl auch alle innigen Anteil an ihrer Trauer, wie sie vorher die Freude ihres Erfolges mit ihnen geteilt hatte.

Als sie die Tür öffnete, schlug ihr ein wirres Durcheinander von Stimmen entgegen; aber bei ihrem Eintritt verstummte fast alles urplötzlich.

Regisseur und Kollegen sprachen ihr Beileid aus. Aber was war? Rosemarie fühlte, was sie da sagten, war nur eine Form der Höflichkeit, wie man sie jedem Fremden auch erweisen hätte.

Kein warmer, herzlicher Ton klang aus all den Worten. Nein, eiserne Abwehr lag auf allen Gesichtern; ja, fast freche Neugier las sie in den Blicken einzelner.

Sofort wußte Rosemarie, daß sie das alles schon einmal erlebt hatte. Wann nur? Wo?

„Bei Bachstedt und Co. damals im Speisesaal“, sagte ihr eine innere Stimme.

Rosemarie atmete schwer.

Wie sollte sie in dieser Atmosphäre proben, auch nur ein Wort sprechen können?

Regisseur Mendel fühlte ihre Beklemmung. Er sah ein, daß sie unter diesen Verhältnissen nicht arbeiten konnte. Was blieb aber übrig? Ein offenes Wort.

Er übergab dem Hilfsregisseur die Leitung.

irgendwie behelligt hat. Auch Graf Helldorf, der Potsdamer Polizeipräsident, der gleichfalls zu den Totgegangenen gehört, verhehlt seinen Dienst wie immer und stattete Montag auf dem Reichspropagandaministerium einen Besuch ab. Genau so verhält es sich mit den zahlreichen anderen genannten Personen, seien es Hohenzollernprinzen, für die die marxistische Emigrantenpresse plötzlich eine gewisse Sympathie entdeckt hat, Minister oder bekannte Führer der NSDAP. Es kann der Emigrantenpresse jedoch gesagt werden, daß alle ihre Spekulationen auf weitgehende Unstimmigkeiten in Deutschland oder auf ein weiteres Umstürzen oder einen größeren Umfang der Hochverratsaktion reiflos fehlerhaft. Noch nie haben Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung so fest, einig und geschlossen dagestanden wie gerade im jetzigen Augenblick, denn immer war die NSDAP, am stärksten, wenn sie und die Treue ihrer Mitglieder zum Führer einer Belastungsprobe ausgeführt wurden.

Eine Bekannmachung des Reichspressescheffs der NSDAP.

Berlin, 3. Juli. Der Reichspressescheff der NSDAP, Dietrich, teilt mit: Im Benehmen mit dem Chef des Stabes der SA, Luhe, wird das Pressesamt der Obersten SA-Führung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der bisherige Aufgabenkreis des Pressesamts der OSA, geht auf die Reichspressestelle der NSDAP, unmittelbar über.

Zunehmende Einsicht in Amerika

Newyork, 3. Juli. Die Blätter bringen weiterhin ausführliche Berichte über die Vorgänge in Deutschland. Trotz sensationeller Aufmachung der einzelnen Meldungen beginnt sich langsam die Einsicht Bahn zu brechen, daß das energische Durchgreifen des Führers ein größeres Blutvergießen mit der Gefahr eines Chaos verhindert hat. Namentlich in Finanzkreisen wird die Weiterentwicklung in Deutschland mit zurechnlicher Ruhe verfolgt.

Der Mord an dem Amtswalter Elsholz vor dem Sondergericht in Mejerich

Mejerich, 3. Juli. Vor dem Elbinger Sondergericht begann am Dienstag in Mejerich der Prozeß gegen den Mörder Meißner aus Gollmück (Kreis Schwerin a. d. Warthe), der am 18. Juni den Amtswalter der NSDAP, und Gutssinspektor Kurt Elsholz aus Gollmück aus politischen Beweggründen mit einem Fleischermesser ermordete. Zwischen Meißner und Elsholz hat es niemals eine persönliche Auseinandersetzung gegeben, zumal beide sich kaum kannten. Im Verlaufe der Untersuchung des Mordes wurden zehn weitere Personen festgenommen, von denen mehrere Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ sind. Sie stehen im Verdacht, den Mörder zu seiner Tat beeinflusst zu haben. Das Verfahren gegen diese Personen ist abgetrennt worden. Auf Grund der Untersuchung in dem Mordfall ist bekanntlich die „Deutsche Jugendkraft“ für das Gebiet der Grenzmark Posen-Westpreußen verboten worden.

Der Angeklagte machte seine Aussagen völlig ruhig und ohne Spur von Reue und innerer Bewegung. Der Angeklagte ist im Februar 1932 bei der Gründung der Ortsgruppe Gollmück der „Deutschen Jugendkraft“ in diese eingetreten und hat auch hier die Beiträge bezahlt. Er fühlte sich hier zuerst als vollgültiges Mitglied der „Deutschen Jugendkraft“. Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich das Bild, daß in Gollmück von der „Deutschen Jugendkraft“ aus schwerste gegen die Ortsgruppe der NSDAP gearbeitet worden ist. Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ aus Berlin haben z. B. auf dem Sportplatz einmal die SS überfallen. Das daraufhin ausgesprochene Verbot des Sportplatzes für auswärtige Spieler sollte dem ermordeten Amtswalter Elsholz in die Schuhe geschoben werden. In Kreisen der Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ ist gesagt worden: Diese Bande müsse man totschlagen. Auf ausdrückliches Verlangen gibt der Angeklagte zu, daß er dieser Ueberzeugung zugestimmt habe. Er will auch gesagt haben, wenn Elsholz ihm einmal in die Finger komme, werde es ihm schlimm gehen. Wenn der Angeklagte mit seinen Freunden von der „Jugendkraft“ zusammenkam, sei immer gesagt worden, den Hund müsse man am besten totschlagen. Der Angeklagte gab offen zu, daß keinerlei persönliche Reibereien zwischen ihm und dem Ermordeten bestanden hätten. Seinen Haß gegen Elsholz konnte er immer nur wieder mit der Behauptung begründen, Elsholz habe angeblich eine Veranstaltung der „Jugendkraft“ auf dem Sportplatz verhindert. Der Ermordete soll den Ausdruck: „Schwarze Hunde“ gebraucht haben. Der Angeklagte mußte aber auf Vorhalten des Vorsitzenden zugeben, daß er solchen Ausdruck niemals von Elsholz noch von einem anderen Parteigenossen gehört habe. Am Morgen des Mordtages verließ der Angeklagte nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder den elterlichen Hof, um sich angeblich das Leben zu nehmen. Bevor er das Haus verließ, steckte er sich ein Fleischermesser ein. Auf eine Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zweck er es mitgenommen habe, erklärte der Angeklagte, er habe damit verhindern wollen, aus dem Wasser gerettet zu werden, da er ein guter Schwimmer sei. Als ihm die Mutter das Messer weggenommen habe, habe er sich ein Fleischermesser geliehen. Ueber den Mord sagte der Angeklagte u. a. aus, er sei auf den Gutshof gekommen und habe nach Elsholz gefragt. Als man ihn in dessen Wohnung verwiesen habe, sei er mit den Worten ins Zimmer getreten: „Hände hoch oder das Leben!“ Mit dem Messer in der Hand will er Elsholz aufgefodert haben, herauszukommen. Auf dem Hof hat Meißner dann die tödlichen Stöße geführt. Unter großer Bewegung im Saal erklärte der Angeklagte auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes, daß er den Ermordeten auf den Hof gesagt habe, damit die anderen es sehen sollten, daß Elsholz seinen „Denkzettel“ von ihm bekomme.

Der Prinzgemahl der Niederlande †

Den Haag, 3. Juli. Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist am Dienstag nachmittag im 58. Lebensjahr gestorben. Der Gemahl der Königin Wilhelmina, Prinz Heinrich, wurde am 19. April 1876 in Schwerin als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen zweiter Gemahlin, der 1922 im Haag verstorbenen Prinzessin Marie von Schwarzburg, geboren. Herzog Heinrich zu Medlenburg-Schwerin wurde preussischer Offizier und nahm seinen Abschied, als er kurz vor seiner Hochzeit mit der Königin Wilhelmina am 23. Januar 1901 in Holland naturalisiert wurde. Die Hochzeit fand am 7. Februar 1901 statt. An diesem Tage wurde ihm Titel und Name eines Prinzen der Niederlande verliehen. Im holländischen Staatsrat erhielt er beratende Stimme. Der Ehe entstammt die Kronprinzessin Juliana, die am 30. April 1909 geboren wurde. Prinzgemahl Heinrich wollte oft in seiner Heimat zu Besuch und hatte in Deutschland einen großen Freundeskreis.

Den Haag, 3. Juli. Die Nachricht vom Tode des Prinzgemahls Heinrich, die sich wie ein Lauffeuer durch die Residenzstadt und das ganze Land verbreitete, hat überall tiefe Trauer hervorgerufen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser haben Halbmaß geflaggt und von den Kirchtürmen erschallen die Totenglocken. Die mit Trauerand erschienenen Abendblätter bringen ausführliche Würdigungen der Persönlichkeit des Verstorbenen. Der Tod des Prinzgemahls ist unerwartet schnell eingetreten.

Zwar mußte man, daß er an einer Herzschleimhautentzündung litt, zu der Bronchitis hinzutrat. Dennoch glaubte man nicht, daß unmittelbare Lebensgefahr bestand.

Der Königsbesuch im Berliner Flughafen

Berlin, 3. Juli. Am Dienstag mittag statteten der König und die Königin von Siam dem Berliner Flughafen auf dem Tempelhofer Feld einen Besuch ab. Der Flughafen hatte Flaggenschmuck auch in den Farben des Heimatlandes der hohen Gäste erhalten. Das Königspaar wurde in der neuen Empfangshalle durch Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium begrüßt, um dann auf dem Rollfeld in Gegenwart von Vertretern des Auswärtigen Amtes, der Deutschen Luftwaffe und des Deutschen Luftpostverbandes einige Großflugzeuge, so auch das Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“, zu besichtigen.

Besuch des Königs von Siam in Neudorf

Berlin, 3. Juli. Im Programm des Königspaares von Siam ist als wichtigste Begegnung ein Besuch des Königspaares beim Reichspräsidenten in Neudorf vorgesehen. Das Königspaar fährt Mittwoch abend mit kleinem Gefolge und in Begleitung des Chefs des Protokolls nach Neudorf.

Danzig-polnischer Sozialvertrag unterzeichnet

Danzig, 3. Juli. Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen wurde am Montag ein Vertrag über Sozialversicherung unterzeichnet. Der Vertrag bildet die Grundlage für die Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen auf dem Gebiete der gesamten Sozialversicherung. Damit werden die Staatsangehörigen der beiden vertragsschließenden Teile hinsichtlich der Sozialversicherung einander gleichgestellt.

Letzte Nachrichten

Ministerpräsident Göring zum Reichsforstmeister ernannt

Berlin, 3. Juli. Der Reichszankler hat auf Grund des vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzes zur Ueberleitung des Forst- und Jagdwezens auf das Reich den preussischen Ministerpräsidenten General der Infanterie Hermann Göring zum Reichsforstmeister ernannt, der in Jagdsachen die Bezeichnung Reichsforstmeister führt.

Reisiger Tabaksmuggel in Hamburg aufgedeckt

Hamburg, 3. Juli. Der Zollfahndungsstelle ist es in langwieriger und schwieriger Arbeit gelungen, einem großen Tabaksmuggel auf die Spur zu kommen. Die Schmugglerbande umfaßte etwa 60 bis 70 Personen. Die Täter, die nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden, sind zum größten Teil gefänglich. Es handelt sich bei der Schmuggelware um über 40 Zentner Tabak, über 20 000 Zigaretten, mehrere tausend Importzigaretten und kleinere Mengen Spirituosen. Die Ware war auf 40 Dampfern in den Freihafen eingeführt und in Kraftwagen ins Jollinland weiterbefördert worden. 14 Schmuggelautos konnten beschlagnahmt werden.

Hoheitszeichen der NSDAP auch für Landesbeamte

Berlin, 3. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die für die uniformierten Landesbeamten getroffene Anordnung, daß die Landespolizei an der Dienstmütze durch das Hoheitszeichen der NSDAP zu erkennen ist, auf die uniformierten Landesbeamten ausgedehnt. Die uniformierten Landesbeamten tragen also künftig gleichfalls im oberen Rückenstreifen das Hoheitszeichen der NSDAP, im unteren Rückenstreifen die schwarz-weiß-rote Rotunde. Die für die uniformierte Polizei und die Gendarmerie getroffene Sonderregelung wird hierdurch nicht berührt.

Der Fremdenverkehr im Mai 1934

Berlin, 3. Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts sind im Mai in 200 wichtigsten Fremdenverkehrsarten des Deutschen Reiches 1,01 Millionen Fremdenmeldungen und 2,94 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt worden, d. h. rund ein Drittel mehr als im Mai 1933. Der in diesen Zahlen nicht enthaltene Verkehr der Auslandsfremden weist gegenüber dem Mai 1933 die anderthalbfache Zahl der Meldungen und die 1 1/2fache Zahl der Uebernachtungen auf. Neben dem warmen und sonnigen Wetter und den diesmal in den Mai gefallenen Pfingstfeiertagen haben zu dem günstigen Ergebnis u. a. die üblichen Feiern des Tages der Nationalen Arbeit am 1. Mai, die „Kraft durch Freude“-Tage und die Oberammergauer Passionsspiele erheblich beigetragen.

Der König von Südlawien für eine deutsch-französische Verständigung

Paris, 3. Juli. „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung mit König Alexander von Südlawien, in der der König seine Ueberzeugung zum Ausdruck bringt, daß kein Land ernstlich daran denke, einen Krieg zu entfesseln. Das Friedensgebäude würde nach seiner Ansicht beträchtlich verstärkt werden, wenn Deutschland und Frankreich bereit wären, sich direkt miteinander zu verständigen. Die besten Abkommen seien immer diejenigen, die ohne Mittelänner abgeschlossen würden.

Die polnischen Ozeanflieger in Warschau gelandet

Warschau, 3. Juli. Die polnischen Ozeanflieger Brüder Adamowicz sind am Montag um 17.15 Uhr auf dem Warschauer Flugfeld gelandet. Auf dem ganzen Wege wurden sie von polnischen Militärflugzeugen begleitet. Auf dem Flugfeld hatten sich etwa 50 000 Menschen versammelt, die die Flieger begeistert begrüßten. Die Ozeanflieger fuhren im Kraftwagen zum Rathaus, wo sie begrüßt wurden.

Rücktritt des japanischen Kabinetts

Tokio, 3. Juli. Das japanische Kabinett hat am Dienstag seinen Rücktritt beschloffen. Der Beschluß kam nicht unerwartet. Er soll mit dem bekannten Attensandal im Zusammenhang stehen, der frühere Minister und ein Mitglied des gegenwärtigen Kabinetts in den Verdacht der Bestechung gebracht hat.

Der Führer am Krankenlager von Schmitt

Berlin, 3. Juli. Der Führer stattete Montag nachmittag dem erkrankten Reichsminister Dr. Schmitt in dessen Wohnung in Dahlem einen Besuch ab, der eine Stunde dauerte. Der Reichsminister hatte infolge eines Ohnmachtsanfalles am 28. Juni 1934 bis jetzt das Bett hüten müssen, doch ist er jetzt wieder soweit hergestellt, daß er morgen einen längeren Erholungsurlaub wird antreten können.

Lokales

Wildbad, 4. Juli 1934.

Landes-Kurtheater. Mittwoch abend 8.15 Uhr beginnt das Landeskurtheater mit seinen Operettenvorstellungen. Als erste Operette kommt „Der Jarewitsch“ von Franz Lehár zur Aufführung. — Die Spielleitung des Stückes hat Intendant Richard Krauß, die musikalische Leitung Karl Hoider. Als neuengagiert stellen sich vor Christel Bode (Rascha), Herbert Anders (Jarewitsch), Paul Bruns (Zwan). Die Partie der Sonja singt Fritz Göhrum, die ja schon in den letzten Jahren im Landeskurtheater Wildbad mit großem Erfolg tätig war. — Die Vorstellung beginnt 8.15 und endet 10.45 Uhr. — Als nächste Vorstellung findet am Freitag abend ein Gastspiel des beliebten Tegernseer Bauerntheaters statt. — Sie bringen eine oberbayerische Bauernposse „Die Dorf-Venus“ zur Aufführung. — Da die Truppe voraussichtlich ab mitte dieses Monats anderweitige Verpflichtungen hat, dürfte dies wohl eines der letzten Gastspiele sein. Wer daher einen Abend herzlichen Nachens sucht, sollte diese Vorstellung besuchen. — Samstag abend erste Wiederholung der Lustspiel-Neuheit „Hau-Rud von R. A. Roberts. — Zu sämtlichen Vorstellungen erhalten die Kurgäste mit weißer Kurtagarte die bekannten Ermäßigungen. Kartenbestellungen nimmt die Buchhandlung Biernow am Adolf-Hitler-Platz entgegen. —

Der nächste Tonfilm. „Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt“ wird am Donnerstag in je einer Nachmittags- und Abendvorstellung im Kursaal vorgeführt. Der Film ist in engster Fühlungnahme mit der thüringischen Staatsregierung entstanden. Es ist ein echter Heimatfilm voll starker Fröhlichkeit, ein volkstümlicher Film im wahren Sinne des Wortes. Das bekannte Walzerlied ist hier zu einem entzückenden Filmwerk ausgearbeitet worden und wenn gelegentlich der Aufführung der Walzer erklingt, dann werden bestimmt die Besucher in Versuchung kommen, den Refrain mitzujammern:

Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt, Heideheldel, deideldedel dum — dum!
Jedes kleine Mädel die Liebe gleich fählt: Heideheldel, deideldedel dum — dum!
Und der lange Jochen schießt immer durch den Saal, Denn die Katharina will immer noch mal!
Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt, Heideheldel, deideldedel dum juhel!
Wollen wir also abwarten, wie hoch die Wogen der Begeisterung für den volkstümlichen Film gehen.

Hau-Rud als Erstaufführung im Landeskurtheater.

Irgend ein scharfsinniger Kopf — auf dem Programm steht Ralph Arthur Roberts — hat dieses Lustspiel seinen Zeitgenossen geschenkt zur Unterhaltung und vielleicht auch Belehrung. Das Stück macht augenblicklich an den bedeutendsten Theatern, vor allem Berlins, die Runde, und wir danken hier diese moderne überall erfolgreiche „Angelegenheit“ der Initiative unseres unermüdbaren, stets auf das Beste und auch Neueste bedachten Intendanten Richard Krauß. Die Handlung des Stückes ist aufgebaut von einem, der nicht nur das Theater und seine Atmosphäre kennt, sondern auch den Großteil seiner mehr oder weniger angenehmen Zeitgenossen so herorragend scharf zeichnet, daß ein Zeitstück entsteht, das noch von sich reden machen wird. Nun also: da taucht in der Mitropabank ein völlig unbekannter Dr. Wiesinger auf, ein früherer Offizier, jetziger „Arbeitsloser mit Lackshuhen und Bügelfalten“. Mit Hilfe seines früheren Regimentskameraden, heutigen Sekretärs Krause, und der ihm eigenen unübersehbaren Unverfrorenheit, täuscht er die geistes- und gedächtnischwache Leitung der Bank, suggeriert ihr und den Angestellten, er sei der allbekannte unerfessliche Dr. Wiesinger, der hier schon längst alles Recht habe. Man fällt auf ihn herein, und der Schwindler und „Arbeitslosverfänger“ wird zum Helden des Stückes und jeglicher Situationen, die sich in toller Lustspielfolge abspielen. Das Gute an der Sache ist, daß es seiner anmaßenden Freiheit und der zu seiner Einführung notwendigen Wichtigkeit zufällig gelingt, aus einem verstaubten Verordner ein Millionenobjekt heroorzuzaubern, das zuletzt vom Staat finanziert wird und Tausenden von Menschen Arbeit und Brot gibt. Dazu kommen noch ein paar Kleinigkeiten: Ein gefälschter Personalbogen, der aber wenigstens bis zur Großmutter stimmt, die sogenannte Liebe einer herrischen, den eigenen Vater maßlos hintergehenden Tochter, das „pedantische“ vom Gönner kommandierte Liebesglück eines Subalternbeamten und die endliche Belohnung des selbstlosen Helden mit reicher Gehaltszahlung und der Aussicht auf den Generaldirektor-Posten im Rubinsty-Unternehmen. Das sich durchs ganze Stück ziehende „Hau-Rud“, der Arbeitsruf des Schwerarbeiters, hatte ungeahnten Erfolg. Wunder schön ging, durch Wahrheit und Schwindel genährt, diese schillernde Rubinsty-Seifenblase auf; ob sie sich hoch in die Lüfte hebt oder beim ersten Windhauch zerplatzt, erzählt das tiefsinnige Stück nicht — sonst wäre es ja kein Lustspiel mehr.

Gespielt wurde unter Josef Stauders Spielleitung gewandt und geschickt. Die Hauptrolle des Zeitgenossen Dr. Wiesinger lag bei unserem temperamentvollen Erich Paul in bester Hand; er hatte das Zeug in sich zu solch kometenartigem Auftreten und seinem glaubhaften Putsch. Otto Geyer gab den überalterten Bankpräsidenten ganz hervorragend in seiner schlotternden und stotternden Hilflosigkeit; Helene Heinrich in ihrer bekannten lebendigen Frische eine sympathische Stenotypistin, mit Herz und Verstand während sich Karola Erdin in ihrer anscheinend nicht sehr dankbaren Rolle als Tochter Mandine begreiflicherweise nicht mit ganzem Herzen einzuleben vermochte. Das liegt in der nicht an ihrer längst anerkannten Spielfähigkeit, sondern an der innerlich zu schlecht motivierten Rolle. Hans Loose zeigte in der exakten unübertriebenen Darstellung des Sekretärs Krause hohe schauspielerische Begabung. Heinz Planckmann, Rudolf Friedemann und Fritz Hofmann gaben, jeder in seiner Art, vollendete direktorliche Typen, Otto März einen echten, mit allen Wassern gewaschenen Bürodieners. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt und das Zusammenspiel so vorzüglich, daß das gutbesetzte Haus lebhaften Beifall und Blumen spendete. — G. —

Württemberg

Bernünftiges Wirtschaften!

Ausruf des Landeshandwerksführers Südwürttemberg, Präsident Wähner

Die anhaltende Trockenheit und die damit verbundene Futtermangel hat zu einer gewissen Not in der Viehwirtschaft geführt, welche die Bauern vielfach veranlaßt, zu geradem Rinn.

losen Viehverkäufen zu schließen. Ich erwarte vom Metzgerhandwerk, daß es diese derzeitige Notlage der Bauernschaft nicht zu eigenfützigem, rücksichtslosem Gewinnstreben, wie dies nur händlerischer Geist fertigbringt, ausnützt, sondern daß alle Angehörigen des Metzgergewerbes in dieser ersten Zeit in aufrichtiger Volksgemeinschaft als wirkliche Volksgenossen handeln und es ablehnen, aus der vorübergehenden Notlage des Bauern auf dem Gebiete der Viehwirtschaft ungerechtfertigten Nutzen für sich zu ziehen. Es gilt gerade jetzt zu beweisen, daß Handwerker- und Bauernstand, wenn die Grundlagen eines gesunden Staatswesens erhalten bleiben sollen, auf Gedeih und Verderb zusammengehören, wozu die alte gute Tradition des Handwerks verpflichtet.

Auch die bekannten Verordnungen wegen der Einschränkung bzw. der Sperre der Ausfuhr ausländischer Rohstoffe haben wieder einmal Leute auf den Plan gerufen, die glauben, die Lage rücksichtslos zu ihrem eigenen geschäftlichen Vorteil auszunutzen zu müssen. Im Schneiderhandwerk sind sowohl von Seiten der Kundenschaft, wie von Seiten der vorgelagerten Wirtschaftsprüfung einzelne Erscheinungen zu beobachten, die ich nicht billigen kann. Ganz besonders aber ist es zu verwerfen, wenn es im Schneiderhandwerk selbst Betriebsinhaber gibt, die in einer gewissen Spekulationsabsicht geschäftliche Dispositionen treffen, die nur gesamtwirtschaftlich schädlich wirken. Deshalb fordere ich das gesamte Handwerk auf, gegen derartige, die deutsche Wirtschaft ruinierenden Machenschaften mit aller Entschiedenheit vorzugehen und sich nicht zum Werkzeug gewissenloser Elemente benützen zu lassen.

Patentkinder des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichszanklers Adolf Hitler

Stuttgart, 3. Juli. Vom Reichsbund der Kinderreichen, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, wird uns geschrieben:

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, Landesverband Württemberg und Hohenzollern, hat die Absicht, alle Patentkinder des Reichspräsidenten und unseres Führers in einer besonderen Gruppe zusammenzufassen. Es handelt sich hier immer um wertvolle, erbgütliche, geordnete kinderreiche Familien. Deshalb müssen diese Familien, in denen solche Patentkinder vorhanden sind, einen besonderen Ehrenplatz im RDK erhalten. Wir möchten versuchen, diese Patentkinder zusammenzufassen, daß sie sich auch von Zeit zu Zeit sehen und kennen lernen. Für viele dieser Patentkinder wird der Stolz und die hohe Verantwortung, welche diese Patentschaft mit sich bringt, nicht zu einem großen Erlebnis vertieft. Wir möchten daher durch die Zusammenfassung dieser Patentkinder mithelfen, daß in ihnen zeitweises lebendig bleibt, welches großes Vorrecht sie besitzen, solche Patente zu haben und welche Verpflichtung ihnen erwächst, sich ihrer Patente würdig zu erweisen. Im ganzen Land sind sie verstreut, die Patentkinder Hindenburgs und Adolf Hitlers, keines kennt das andere. Das soll anders werden. Diese Patentkinder sollen eine große Familie sein. Wir bitten alle Eltern der Familien, in denen solche Patentkinder sind, sich zu melden bei der Geschäftsstelle des RDK in Stuttgart-W., Moltkestr. 12 a.

Ermittlung und Verhaftung einer Falschmünzergarbe

Stuttgart, 3. Juli. Der Falschgeldstelle des Württ. Landes-Tribunalpolizeiamts ist es gelungen, eine Falschmünzergarbe von 12 Personen in Stuttgart und Hannover zu ermitteln, auszuheben und zu verhaften. Die Garbe bestand aus insgesamt 12 Personen, von denen etwa 5 die Herstellung des Falschgeldes, vorwiegend 10- und 20-Mark-Scheine, in Hannover besorgt hatten, während die übrigen den Vertrieb besorgten. Eine solche Vertriebsstelle konnte in Stuttgart aufgedeckt werden. Es handelt sich um ein jüngeres Ehepaar Schilo, das hier ein möbliertes Zimmer bewohnte, den größten Teil des Jahres aber auf „Geschäftsreisen“ war. Die Herstellung und der Vertrieb der falschen Scheine gingen bis auf das Jahr 1920 zurück. Seit dieser Zeit konnte die Garbe ihre dunklen Geschäfte betreiben, ohne daß sie gefaßt werden konnte. Erst die Ermittlung des Lithographen, der in Stuttgart die Druckplatten hergestellt hatte, führte zur Aufdeckung der Falschmünzergarbe, deren Mitglieder alle in verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander standen. Herstellung und Vertrieb des Falschgeldes waren wohl organisiert. Die einzelnen „Vertreter“ bereisten ganz Deutschland und brachten die falschen Geldscheine in der üblichen Weise, indem sie in kleineren Ladengeschäften einkauften, in Verkehr. Für einen falschen 10-Mark-Schein erhielten sie eine Provision in Höhe von 4 RM. Die Falschungen selbst waren nicht einmal hervorragend gelungen. Die Scheine wurden im gewöhnlichen Buchdruckverfahren hergestellt. Der Schaden, den die Garbe am deutschen Volksermögen anrichtete, dürfte sich auf viele hunderttausend Mark belaufen. Soweit bis jetzt festgestellt, wurden etwa rund 800 20-Mark-Scheine in Umlauf gesetzt. Die Zahl der 10-Mark-Scheine dürfte mit 20 000 nicht zu hoch geschätzt sein. Das vorhandene Falschgeld konnte bis auf wenige Scheine festgestellt werden. Die Mitglieder der Garbe wurden im Laufe der letzten Woche verhaftet.

Verbandsstag der württ. Schmiedmeister

Reutlingen, 3. Juli. Reutlingen stand am Sonntag im Zeichen des 26. Verbandstages der württ. Schmiede. Am Vormittag eröffnete der Verbandsvorsitzende Huber-Stuttgart die Tagung. Obermeister Schach-Reutlingen begrüßte seine Kollegen, ebenso Syndikus Eberhardt. Nach weiterer Beratung gab Geschäfts-

Große Erfolge bei Nierenerkrankung und Zucker werden selbst bei schweren Fällen in den ausführlichen Berichten über die **Überkinger Adelheidquelle** gemeldet. Den interessanten Prospekt, der viele ärztliche Berichte enthält, schickt Ihnen kostenlos die Mineralbrunnen **A.-G., Bad Überkingen, Württ.**

führer Kaujokat Erläuterungen zu dem Geschäftsbericht. Es wurde noch bekanntgegeben, daß eine Fachschule für Autoreparatur dem württembergischen Verband der Schmiede angegliedert werde. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung, den Ort der nächsten Verbandstagung zu bestimmen. Es wurde mitgeteilt, daß er im Kammerbezirk Heilbronn stattfinden solle. Am Samstag mittag fand dann eine Obermeisterstagung und am Abend die 25-Jahrfeier der Schmiedeinung Reutlingen statt.

Aus dem Lande

Göppingen, 3. Juli. (Vom Tod ereilt.) Am Dienstag früh wurde der 60 Jahre alte Hieronymus Döhlle von Eisligen-Tils im Zug nach Göppingen von einem Schlaganfall betroffen. Bis der Zug in der Station Göppingen einfuhr, war Döhlle tot. Er war auf dem Weg zu seiner Arbeitstätte.

Geislingen a. St., 3. Juli. (Todesfall.) Am letzten Samstag verschied im 87. Lebensjahr Bauwertmeister und Altschultheiß Gunzenhauer-Altenstadt. Der Verstorbene stand 23 Jahre lang der damals selbständigen Gemeinde Altenstadt als Schultheiß vor.

Reutlingen, 3. Juli. (Ruchlose Tat.) Ein ruchloser gemeiner Schurke hat in der Nacht zum Sonntag die vor der Stadtgemeinde zu Ehren des Führers auf dem Hitlerplatz errichtete Hitlerdenkmal abgemauert. Alle Maßnahmen zur Ergreifung des Täters sind ergriffen. Für die Ueberführung des Täters wird eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt.

Ebenweiler M., Saulgau, 3. Juli. (1000 RM. gestohlen.) Ein Einbruchdiebstahl wurde am Mittwoch nacht bei Kaufmann Müller hier verübt, wobei dem Täter der mit den lokalen Verhältnissen gut bekannt sein muß, eine ansehnliche Summe Geld (etwa über 1000 RM.) in die Hände fiel.

Laupheim, 3. Juli. (Todesfall.) Ein Motorradunfall ereignete sich bei Mertissen bei dem Fahrzeuglenker Ignaz Paul aus Reichau tödlich stürzte, während sein Soziusfahrer Leopold Delmaier aus Pleß eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch erlitt.

Ravensburg, 3. Juli. (80 Jahre alt.) Kürzlich hat die schwäbische Dichterin Thekla Schneider ihr 80. Lebensjahr vollendet. Geboren zu Ravensburg, lebte sie später viele Jahre in Stuttgart, dann in Friedrichshafen; jetzt ist ihr Wohnsitz in Freiburg im Breisgau. Thekla Schneider ist bekannt geworden durch ihre Drosche-Forschungen. Erst vor kurzem erschien eine neue Studie von ihr über Deutschlands größte Dichterin mit dem Titel „Im Banne der Drosche“.

Ehrenstein M. Ulm, 3. Juli. (Unfall.) Am Sonntag verunglückte Martin Karl, Schlosser bei der Firma Mühlen, Ulmer Weiskalkwerke. Ein Eisenbahnwagen war aus dem Gleis geraten, sie wollten ihn mittels Winde wieder auf das Gleis bringen. Eine der Winden gab nach und der Wagen kam wieder rückwärts und drückte den jungen Menschen, der im 25. Lebensjahr stand, an einen betonierten Pfeiler, so daß der Tod sofort eintrat.

Kohlstetten M. Münsingen, 3. Juli. (Schwerer Sturz.) Dem Gemeindepfleger Joh. Faltenschmid ging beim Futterholen sein junges Pferd durch. An einer Wegbiegung am Bahnhof kippte der Kleewagen, auf dem er mit noch drei Entleindern saß, um. Er selbst kam unter den Wagen und mußte bewußtlos hervorgezogen werden, dagegen kamen die Kinder mit einigen Hautschürfungen davon.

Von der bayerischen Grenze, 3. Juli. (Blitzschlag.) Bei einem Mittagsgewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Georg Benz in Neustett bei Rothenburg o. T. Das dadurch entstandene Feuer erfaßte auch die angebaute Remise und die Schweineställe. Sämtliche Gebäulichkeiten wurden ein Raub der Flammen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Schah von Persien auf der Heimreise. Der Schah von Persien hat Istanbul verlassen. Die Heimreise an Bord des türkischen Passagierdampfers „Ege“, der von zwei Torpedobooten begleitet wird, führt zunächst nach Trapezunt und von dort im Kraftwagen zur persischen Grenze. Der türkische Außenminister Tewfik Rudschi Bey gibt dem Monarchen das Geleit bis zur Grenze.

Ukrainischer Bankleiter erschossen. Der Leiter der ukrainischen Bank in Jolkiew, Antoine Humen, wurde in der Nacht zum Dienstag durch mehrere Revolvergeschosse tödlich verletzt. Man vermutet, daß Humen ukrainischen Terroristen zum Opfer gefallen ist.

Unwetter über Nordbulgarien. Ueber dem nordbulgarischen Bezirk Nikopol am Montag abend schwere Unwetter nieder; mehrere Ortschaften wurden unter Wasser gesetzt. Im Dorfe Musseliewo wurden zahlreiche Häuser und Stallgebäude von den Fluten fortgerissen, wobei sieben Personen ums Leben kamen. Bisher zählt man 12 Tote, darunter 6 Kinder.

Schneesturm über Neuseeland. In der Provinz Otago wütet ein schwerer Schneesturm, der heftigste seit 30 Jahren. Die Straßenbahn- und Eisenbahnverbindungen sind teilweise unterbrochen.

Ostpolnische Ditschaft eingeehert. Durch ein Großfeuer wurde am Montag innerhalb von zwei Stunden die ganze Ortschaft Rajkutany in Ostpolen eingeehert. Verbrannt sind 63 Wohnhäuser und 157 Wirtschaftsgebäude. Auch ein Teil des Viehs konnte nicht mehr gerettet werden, u. a. sind 300 Schweine mit verbrannt. 340 Bewohner des Dorfes sind obdachlos geworden.

Rundfunk

Donnerstag, 5. Juli

- 6.55 Frühkonzert
- 10.10 aus Stuttgart: Schulfunk für alle Stufen.
- 10.40 aus dem Usa-Palast Stuttgart: Sommerbilder
- 11.00 Kammermusik
- 12.00 aus Frankfurt: Mittagskonzert.
- 13.20 Kleine Blumen, kleine Blätter (Schallplattenkonzert).
- 14.00 aus Stuttgart: Allerlei auf Schallplatten.
- 15.00 Unsere Volkstrachten, von H. Fischer-Krechmann.
- 15.15 aus Karlsruhe: Zeitgenössische badische Komponisten.
- 16.00 aus Frankfurt: Nachmittagskonzert.
- 17.30 aus Stuttgart: Josef Ponten liest aus seinem Roman.
- 17.55 Hat die Wälfertunde Bedeutung für unser Volk?
- 18.15 Familie und Kasse.
- 18.25 Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 „Reicht und Brot“. Häme'holt onduf da Tisch g'stellt von A. G. Richter.
- 20.15 aus Berlin: Reichssendung: Stunde der Nation
- 21.00 aus München: Neue Unterhaltungsmusik.
- 22.00 Vortrag über Oesterreich.
- 23.00 Kleine Stücke für Violine mit Klavierbegleitung.
- 23.20 aus München: Nachtmusik.
- 24.00 aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 6. Juli

- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 10.10 aus Stuttgart: Klaviermusik „Russische Meister“.
- 10.40 4. Symphonie von Tschaikowski.
- 12.00 O war ich am Redar, o war ich am Rhein!
- 13.20 Mittagskonzert der Landeskappelle des RSDVB.
- 14.00 aus Stuttgart: Mittagskonzert (Fortsetzung).
- 14.30 Schulfunk, Stufe 2: Dr. Gustav Nachtigal.
- 15.15 „Tabak“. Eine Plauderei von H. Fischer-Krechmann.
- 15.30 Kammermusik.
- 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
- 17.00 aus Karlsruhe: Kammermusik für Bläser.
- 17.30 aus Stuttgart: Tanzmusik auf Schallplatten.
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: Die Insel der Reuterer.
- 18.25 Heinrich Bierdorf, der Nestor der badischen Dichter.
- 18.40 „Bayerischer Humor“ auf Schallplatten.
- 19.00 aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
- 20.00 aus Berlin: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
- 20.15 aus München: Reichssendung: Stunde der Nation.
- 21.00 aus Frankfurt: Festkonzert anlässlich der Jahrestagung des Elsass-Lothringen-Instituts.
- 23.00 aus München: Das neue München.
- 23.20 aus Köln: Wir tanzen in den Sommer.
- 24.00 aus Frankfurt: Nachtmusik.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 3. Juli. Dem Dienstagmarkt am Schlachthof wurden zugeführt: 18 (unterkauft) 1) Ochsen, 48 (8) Bullen, 191 (20) Jungbullen, 261 (10) Kühe, 420 (55) Färken, 1 Fresser, 1231 Kälber, 2126 (25) Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a) 1. jüngere 26-28 (leichter Markt: -), 2. ältere 22-24, c) 21-22, Bullen a) 27-29 (25-27), b) 24-27 (-), c) 23-26 (23-24), d) 20-22 (-), Kühe a) 20-24 (-), b) 14-18, c) 10-12, d) 8-9, Färken a) 30-33 (29-31), b) 24-28 (23-26), c) 21-23 (21-22), d) 20-21 (-), Kälber: B andere Kälber: a) 40-43 (39-42), b) 35-38 (33-38), c) 29-33 (28-32), d) 25-28 (24-26), Schweine: a) fette über 300 Pfund 40-41 (38 bis 39), b) mäßigsteilige von 240-300 Pfund 40-41 (37-39), c) von 200-240 Pfund 39-41 (37-39), d) von 160-200 Pfund 38-40 (35-38), e) fleischige von 120-160 Pfund 37-38 (33 bis 35), Sauen 32-35 (-) RM. Markterlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber mählig, Schweine rubia.

Druckgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungserlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad 1, Schwarzwald (Süd. 23. Bad) 226 6. 34. 750

Alldeutscher Verband-Ortsgruppe Oberenzthal

Einladung

Am Samstag, den 7. Juli 1934, spricht im Saale des Gasthauses zum Anker in Calmbach, abends 20 Uhr 15 Herr Oberstleutnant a. D. von Feldmann-Hannover, M. D. R. über

„Deutschlands Kampf um Ehre und Freiheit“

Wir laden zu diesem öffentlichen Vortrag herzlich ein. Eintritt frei.

Ein ausichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

Entlaufen

Salz- und Pfeffer-Schnauzer-Hündin

Hört auf den Namen Dorle, mit Marke G. Winterle, Serres. Gest. Nachricht an Eitel, „grüner Hof“.

Bin unter

Nr. **296**

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Fr. Reßler, Kohlenhandlg.

Bruchleidende

trogen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband D.R.P. 542 187

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. — Wesentlich herabgesetzte Preise. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) bei:

Wildbad im Bahnhofhotel am Freitag, 6. Juli, von 9-11 Uhr vormittags.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen württbg.**

Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich äußerst wohl zufrieden. Es bewährt sich bei den schwersten Arbeiten und war mir noch nie lästig oder un bequem. Emberg, Kreis Caow, 13. 6. 34. Jacob Rentschler, Bauer.

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn

Täglich abends 8.15 Uhr

Mittwoch, 4. Juli

1. Operetten-Aufführung

Der Zarewitsch

Operette in 3 Akten

Freitag, 6. Juli

Gastspiel der Tegernseer

Die Dorf-Venus

Samstag, 7. Juli

Hau-Ruck

Lustspiel in 3 Akten

Bienenhonig

aus eigener Imkerei

Carl Rometsch

Zeitungsverlag

sucht stadtkundige, gewissenhafte

Trägerin

für Zustellung und Incasto. Selbstgesch. Angebote unter M 152 an die Tagblattverh.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt! Anmeldung bei der Geschäftsstelle und den Blockwarten.

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksa chen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.